



i Informationen für die Lehrpersonen

Zürich-West

Vom Letten zum Hardturm

Eine Stadtwanderung in Zürich-West



Start: Tram 14/ 11 Beckenhof

Wir spazieren einige Meter entlang der Nordstrasse, um dann südwärts durch den Nordsteig zur Limmat zu gehen. Von der Brücke über der Wasserwerkstrasse sieht man gut auf das Jugendhaus Dynamo. Bevor man die Treppe hinab geht hat man gute Sicht auf das Wehr zwischen Platzspitz und Kanal, das den Pegelstand des Zürichsees regelt. Weiter geht es auf dem Kloster Fahr-Weg dem Kanal entlang nach Nordwesten.

Lettenareal

Der ehemalige Bahntunnel führte vom Letten zum Stadelhofen. 1894 wurde er als Teil der Strecke Zürich – Meilen – Rapperswil in Betrieb genommen. Nach dem Bau des Hirschengraben-tunnels wurde er 1989 stillgelegt und wegen Nichtgebrauchs und Einsturzgefahr zwischen 2002 und 2004 aufgefüllt. Das Tunnelportal ist schlecht einsehbar.



Das Lettenareal zwischen Bahnhof und Tunnel erhielt traurige Berühmtheit: Nach der Schliessung des Platzspitzes 1992 etablierte sich hier für drei Jahre die Drogenszene.

Foto: Gang dur Züri

Bahnhof Letten

Der Bahnhof nahm 1894 den Betrieb auf. Der Bahnhofvorstand und ein Weichenwärter waren die Angestellten. Ab 1907 kam neben dem Personenverkehr der Stückgutverkehr hinzu, ein Güterschuppen wurde gebaut. 1914 arbeiteten am Bahnhof zusätzlich fünf Gehilfen und drei Güterarbeiter. 1926 wurde die Bahnlinie elektrifiziert. Aufgrund seiner peripheren Lage stagnierte der Umsatz. 1989 wurde der Bahnhof geschlossen.

Kraftwerk Letten

Die längs stehenden Gebäude wurden 1876 bis 78 erstellt. Das Lettenwerk bestand aus dem 50 m langen Nadelwehr beim Platzspitz für eine Stauhöhe von 2.5 Metern, dem 700 Metern langen Oberwasserkanal, der Turbinenanlage mit Pumpwerk und einem 350 Metern langen Unterwasserkanal. Mit dem Lettenwerk wurde zunächst Trinkwasser auf den Zürichberg gepumpt, unter anderem in den Resiweiher (Resi von Reservoir). 1892 wurde das Wasserwerk Letten zum Elektrizitätswerk ausgebaut. Der Resiweiher wurde nun als Pumpspeichersee genutzt. Schon ab 1878 wurde neben der Wasserversorgung mittels Drahtseiltransmission Energie ins Industriequartier sowie zur Hofmeisterschen Kattunfabrik geliefert. Wenn die Wasserkraft-Energie nicht ausreichte, wurden Dampfmaschinen mittels Kohle angetrieben. Auf alten Fotos sieht man deswegen auch zwei Kaminschlote. Nach 1935 wurde das Nadelwehr durch eine neue Wehranlage ersetzt, die auf eine mittlere Wasserstandshöhe von 406 m eingerichtet war. Das quer stehende höhere Gebäude wurde 1938 gebaut.

Suchov-Turm

Blickt man auf die andere Limmattseite, erkennt man auf dem Dach der Technischen Berufsschule Zürich einen Turm, der an einen Überwachungsturm erinnert. Es handelt sich aber um ein Kunstobjekt, das im Rahmen des Neubaus der technischen Berufsschule aufgestellt wurde. Die Turmkonstruktion des Künstlers Daniel Roth und des Architekten Alexander Kohm aus Karlsruhe ist eine filigrane Turmkonstruktion mit einem vollständig transparenten Turmzimmer. Sie heisst Suchov-Turm, in Anlehnung an die Bauten des grossen russischen Ingenieurs Vladimir Suchov, der diese Konstruktionsweise anfangs des 20. Jahrhunderts entwickelt hatte – in einer Zeit, als Rohstoffe noch sehr teuer waren und entsprechend sorgsam damit umgegangen wurde. Er realisierte mit dieser Bauweise unzählige Wassertürme,



Foto: Gang dur Züri

Funktürme und Strommasten.

Der Turm in Zürich ist vollständig in Lärchenholz ausgeführt, die Rauten des Turmkörpers sind in ihrer Längsachse um ca. 45° verdreht und wurden bereits windschief verleimt. Um im Turmzimmer störende Aussteifungskreuze oder ähnliches zu vermeiden, wird dieses über die statisch wirksame Verglasung ausgesteift.

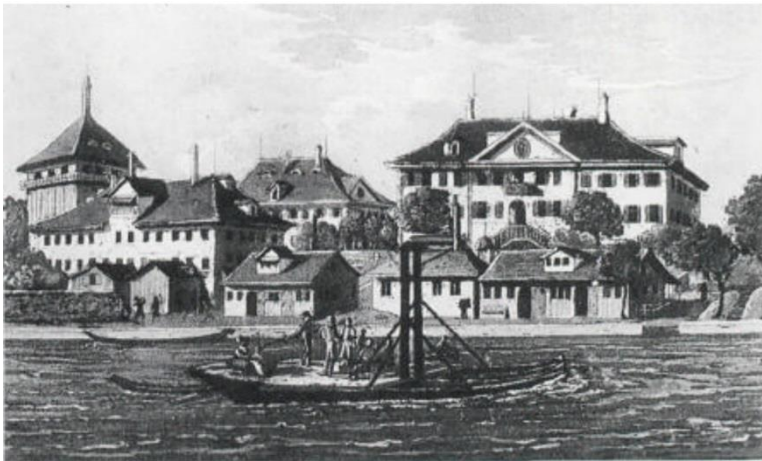
Swiss Mill Tower

118 Meter hoher Betonkubus, 2016 fertiggestellt

- Jährlich werden mitten in Zürich 220'000 Tonnen Getreide verarbeitet.
- Täglich vier Güterzüge liefern das Korn über den Escher-Wyss-Platz an.
- Täglich fahren 75 Lastwagen durch Zürich, um das Mehl auszuliefern.
- 75 Arbeitsplätze bietet Swissmill in Zürich an. Nur 20 davon sind für gelernte Müller.
- Im obersten Stockwerk wurde ein Sitzungszimmer eingebaut.

Ehemalige Hofmeistersche Fabrik

Im Jahr 1782 entstand dieses Haus mit seinen kaum weniger stattlichen Nachbargebäuden



als eine der ältesten und grössten Fabrikanlagen des Kantons Zürich: die Kattendruckerei von Johann Jacob Hofmeister, eine Grossmanufaktur, wo Baumwolltücher bedruckt und zu Taschentüchern oder Kleiderstoffen verarbeitet wurden. Die Baumwolldruckerei erlebte in Zürich eine kurze Blütezeit.

Bildquelle: Aquatinta um 1850, (BAZ) aus dem pdf: Kattendruckereien, Zahngold für die ganze Welt, Ladensterben von Daniel Kurz

Lettenviadukt

Das heute begehbare Lettenviadukt wurde 1894 fertiggestellt. Der Bahnverkehr wurde 1989 eingestellt.



Foto: Gang dur Züri

Sullana Zigarettenfabrik

Das 1886 erbaute Gebäude war von 1922 bis 1966 eine Zigarettenfabrik. An der Ostfassade hängt der Schriftzug mit dem Markennamen der produzierten Zigaretten, der 1939 auch zum Firmennamen wurde: Sullana. Das Logo wurde 1945 angebracht und ist seither nie verändert worden.



Foto: Gang dur Züri

Sullana Zigaretten waren «Cigarettes Orientales», orientalische Zigaretten aus einer Tabaksorte, die auf dem Südbalkan wächst und in der Türkei. Der Tabak kam aus Mazedonien per Eisenbahn nach Zürich. Wie lange das Gebäude stehen bleibt, ist unklar.

Viadukt

Nachdem wir die Limmatstrasse auf dem Viadukt überquert haben, steigen wir hinunter und folgen der Viaduktstrasse entlang der Läden.

Im Industriequartier von Zürich führen die Züge ab 1856 über Bahndämme, die als undurchdringliche Riegel der Ausdehnung des Quartiers im Wege standen. 1894 wurden die Dämme durch Viadukte ersetzt. In den Bögen fanden sich bald verschiedene Nutzungen: Ein Steinhauer, ein Automechaniker oder ein Händler mit Südfrüchten und Erdnüssen.

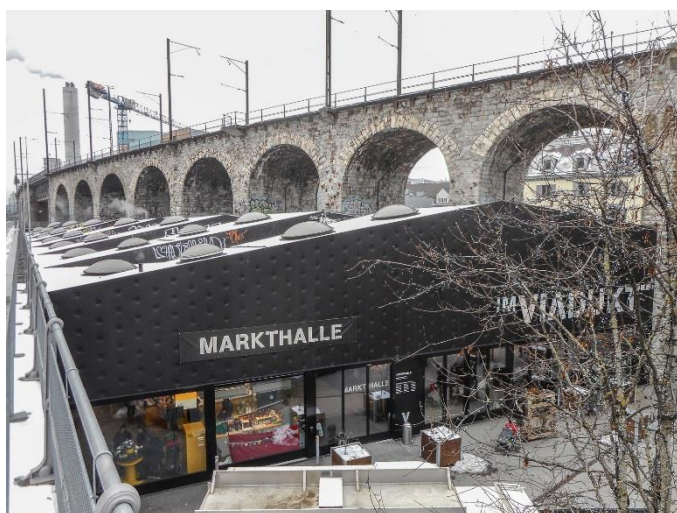


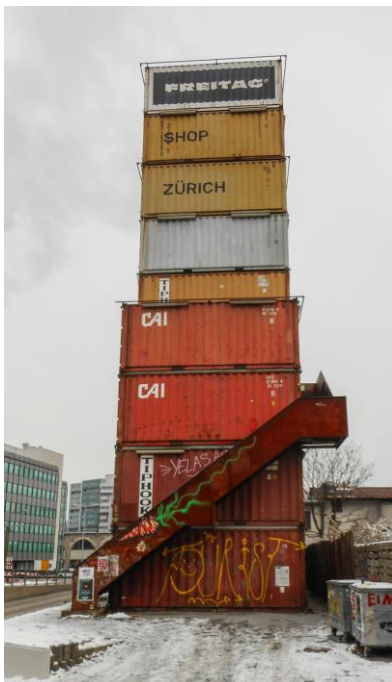
Foto: Gang dur Züri

Ein Steinhauer, ein Automechaniker oder ein Händler mit Südfrüchten und Erdnüssen. Ende des letzten Jahrhunderts wollten die SBB den Wipkingertunnel auf vier Gleise erweitern, der Widerstand aus der Bevölkerung war aber zu gross. Das führte dann zur Alternative Weinbergertunnel mit Durchgangsbahnhof Löwenstrasse. Nach 2003 sanierten die SBB die Viadukte, 2010 wurde die neue Ladenpassage eröffnet.

Werk Josefstrasse

Vor uns sehen wir den runden Turm der Kehrrechtverwertungsanlage (KVA) Josephstrasse. Die KVA Josefstrasse wurde 1904 an den damaligen Stadtrand gebaut. Heute produziert sie Fernwärme, Heisswasser und Strom für etwa 8000 Haushalte. Die notwendigen rund 110'000 Tonnen Abfall stammen grösstenteils aus dem grenznahen süddeutschen Raum. Die KVA Josefstrasse wird voraussichtlich 2020 aufgehoben und das Areal ungenutzt, wie, ist heute (2017) noch unklar.

Geroldareal



Wir biegen ab in die Geroldstrasse, die als Auf- und Ausfahrt auf die Hardbrücke genutzt wird. Das Geroldareal südwärts ist zurzeit (2017) noch nicht neu genutzt, es bietet vielen Nischenanbietern Raum, so den Taschenfabrikanten Freitag (Freitag-Container-Turm) oder Restaurantbetrieben, Läden und Clubs.

Foto: Gang dur Züri

Hardbrücke

Von der Geroldstrasse geht es unter der Hardbrücke durch.

Die Hardbrücke wurde 1969 – 72 erbaut als Teil der Westtangente (Verbindung Autobahn nach Winterthur zur Autobahn nach Chur). Von 2009 bis 2011 wurde die Brücke saniert, 2016/2017 wurde die Tramverbindung Hardplatz – Escher-Wyss-Platz gebaut.

Der Bahnhof Hardbrücke entstand 1982 und wurde 2016/17 erneuert. Er ist heute eine sehr wichtige S-Bahnstation.



Prime Tower

Nun stehen wir bereits neben dem PrimeTower, gebaut 2008 – 2011, mit 126 Metern Höhe das höchste Bauwerk der Stadt Zürich.

Der Prime Tower ist als hohes Gebäude ein Windbeschleuniger: Der Umweg, den der Wind um das Gebäude machen muss, führt zu einer Beschleunigung des Windstroms, und zwar bis um das Doppelte. Am stärksten spürt man den Wind zwischen dem Gebäude Diagonal und dem Tower, beim Eingang zu Bar und Hotel.

Es lohnt sich, die Strassennamen rund um den Prime Tower anzuschauen: Lichtstrasse, Maagplatz, Zahnradstrasse, Turbinenstrasse, Naphtastrasse: Sie alle haben einen Bezug zur ehemaligen Nutzung der Gegend.

Ab hier schlagen wir 2 Varianten vor:

Variante 1: via Gleisbogen / Pfingstweidpark

Variante 2: via Steinfelsareal/ Schiffbau/ Puls 5/ Technopark

Variante 1: Route Gleisbogen

Begeben wir uns vom Maagplatz aus auf die Zahnradstrasse, sehen wir vor uns den Gebäudekomplex, in dem sich die Maag-Music-Hall befindet.

Die Firma Maag stellte bis 2001 Zahnräder her. Die ehemaligen Produktionshallen wurden in Event- und Gastronomie-Räumlichkeiten umgebaut. Von 2017 – 2020 dienten sie dem Tonhalle-Orchester als Zwischenlösung. Bekannt ist die Maag-Music-Hall für Musicals, aber auch für Konzerte und Grossanlässe.

Rund um diese Gebäude führen die Zahnradstrasse, die Maschinenstrasse und die Naphtastrasse (Naphta ist ein besonderes Rohbenzin).

Wir begeben uns zu den Gleisen und folgen dem dortigen Weg entlang der Bahnlinie nach Oerlikon. Rechterhand befindet sich der Maaghof, eine Grünfläche zwischen Häuserzeilen.

Nach der Turbinenstrasse sehen wir die Siedlung City West mit dem Zoelly Hochhaus.

(Heinrich Zoelly war ein Ingenieur der Maschinenfabrik Escher, Wyss und Cie. Er entwickelte verschiedene Turbinentypen.)

Pfingstweidpark



Foto: Gang dur Züri

Bald schon erreichen wir den Pfingstweidpark, ein günstiger Ort für eine Pause.

Vom Pfingstweidpark aus hat man gute Sicht auf die Siedlung City West mit dem Zölly-Hochhaus (rechts im Bild angeschnitten) sowie dem Prime Tower.



Zürcher Hochschule der Künste

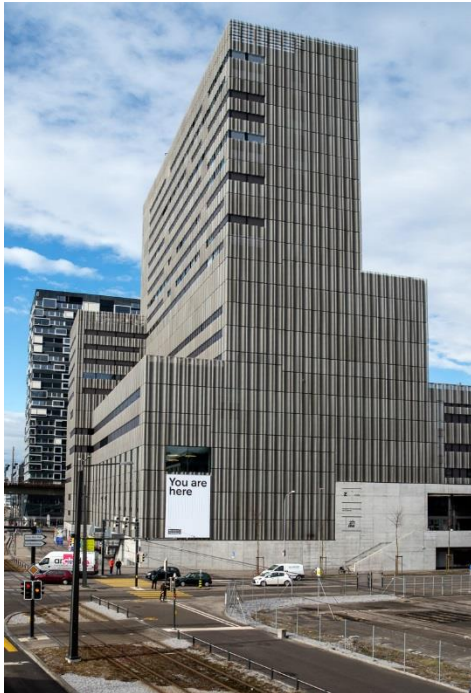


Foto: Gang dur Züri

Kurz vor der Pfingstweidstrasse begeben wir uns auf die Überführung über eben diese Strasse. Von hier aus sieht man das Gebäude der Hochschule der Künste (Toni-Areal) sehr gut. Hier kann man die verschiedensten Berufe im Bereich Kunst studieren: Gestaltung, Film, Musik, Tanz oder auch Theater. Dieses Gebäude wurde 2014 bezogen.

Nach der Überführung biegen wir nach einigen Metern links ab, gelangen zur Förrlibuckstrasse, überqueren die Duttweilerstrasse und auch noch die Förrlibuckstrasse. Bald sind wir beim Mühleweg. Die Hochschule der Künste sehen wir jetzt von einer anderen Seite.

Bahnlinie nach Oerlikon

Wir befinden uns direkt unterhalb der Bahnlinie. Das Viadukt über die Limmat wurde 1969 dem Verkehr übergeben. Die Strecke führte von Oerlikon durch den Käferbergtunnel zum Bahnhof Altstetten und dient mehrheitlich dem Güterverkehr. Der zweite Ast zweigt auf der Höhe der Hochschule der Künste ab und führt zum Bahnhof Hardbrücke/ Hauptbahnhof. Eröffnet wurde dieser Teil 1982.

Wir überqueren die Hardturmstrasse und gehen geradeaus bis zur Limmat.



Hardturm

Gemeint ist in diesem Zusammenhang nicht das Fussballstadion, sondern der historische Turm am Limmatufer.

Jahrzehntelang war der Hardturm ein Bestandteil des «Schoeller Areals» und für die Stadtzürcher Bevölkerung kaum sichtbar und bekannt.

Baugeschichte:

- 13. Jahrhundert vermutlich Erstellung (Wohnturm)
- 1336 Erste geschichtliche Erwähnung
- 1343 Die Brücke über die Limmat wurde bei einem Unwetter fortgerissen
- um 1570/80 Im dritten. Obergeschoss entstanden die vier Erkertürmchen
- um 1650/90 Das dritte Obergeschoss erhielt eine neue Einrichtung
- um 1740/70 Die hölzernen Aussenwände im dritten Obergeschoss wurden durch gemauerte Wände ersetzt Anbau eines Treppenturms an der Südfassade
- 1849 Anbau eines Abortturms an den Treppenturm Die Ostfassade im ersten und zweiten Obergeschoss wurde erneuert
- um 1960/63 Die Zimmer im dritten. Obergeschoss wurden renoviert
- 1964 wurde der Hardturm unter Denkmalschutz gestellt
- März – Sept. 99 Renovation innen und aussen in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege



Foto: Gang dur Züri

Wir folgen der Limmat westwärts auf dem Fischerweg.

Limmatwest

Limmatwest besteht aus 320 Wohnungen und 11'800 Quadratmetern Büro- und Gewerbeflächen sowie Restaurants, Kinderkrippe, Kindergarten, Lebensmittelladen und verschiedenen Kulturangeboten.

Bernoulli-Häuser

Anschliessend an die Siedlung Züriwest sehen wir die bedeutend älteren Bauten der Bernoullihäuser. Sie entstanden in zwei Bauetappen: 1924 – 1926 bzw. 1928 – 1929. Hans Bernoulli war ein Basler Architekt. Die erste Etappe (1925) von 44 Häusern ist mit tiefem Dach gedeckt. Die zweite Bauetappe (1928) hat zwei Vollgeschosse und wirkt städtischer. Mit dem Reihenhause baute Bernoulli eine Alternative zu den fünfgeschossigen Blockrandbauten, die anfangs 20. Jahrhunderts in den Städten üblich waren. 1926 war ein Haus für 24'000 Franken zu haben. Käufer waren allerdings schwer zu finden. Nur mit knapper Not ging die Rechnung für den Unternehmer Bernoulli auf.



Foto: Gang dur Züri

Für jedes Haus gibt es eine Garten- und eine Erschliessungsseite. Der Garten ist Privateigentum, die andere Seite ist gemeinsamer Besitz der Anwohner. Der gemeinsame Hofraum belebt die Kommunikation und alljährlich findet in einem Hof auch ein richtiges Quartierfest statt. *Quelle: Kurt Keller, www.kurtkeller.ch, gekürzt*

Bevor wir den Spaziergang abschliessen, schauen wir uns noch beim ehemaligen Hardturm-Fussballstadion um: Können wir noch die Stadionbrache besichtigen? Wird gebaut? Steht ein neues Stadion?



Stadionbrache

Seit das Hardturmstadion abgerissen wurde, ist unklar, wie es auf dem Areal weitergeht. Verschiedene Stadionvarianten kamen ins Gespräch, bis 2017 ist noch keine spruchreif. Als Zwischennutzung entwickelte sich ein kreativer Freiraum: die Stadionbrache.



Foto: Gang dur Züri

Tram-Haltestelle Hardturm

Hier beenden wir unseren Spaziergang und fahren mit dem Tram wieder Richtung Stadt.



Variante 2

ab Prime Tower via Hardstrasse zum

Steinfelsareal

Die Überbauung fasziniert durch architektonische Überraschungen: Sozusagen frei in der Luft schwebende Gebäudeteile geben der Überbauung etwas Leichtes. Den Namen erhielt das Areal von der Seifensiederei Steinfels (Gründer: Friedrich Steinfels), die 1830 am Hirschengraben gegründet worden war und 1895 – 97 in der «unteren Hard» auf 30'000



Foto: Gang dur Züri

Quadratmetern Fabrikationsanlagen erstellte.

Steinfels stellte bekannte Produkte wie Maga, Niaxa und Dish-Lav her.

Die Werbung aus den 60er-Jahren ist Kult und widerspiegelt den Zeitgeist:

<https://www.youtube.com/watch?v=D CIXMSD5LWs>

Ein Grossbrand am Abend des 20. Juli 1979 zerstörte mehrere Gebäude der Firma Steinfels, der Gebrüder Iseli und der Zentralwäscherei. Ein Grossaufgebot mit rund 280 Mann stand in stundenlangem Einsatz, um diesen Grossbrand zu bekämpfen.

In den 1990er Jahren wurde die Seifenproduktion nach Wetzikon verlagert und schliesslich an Henkel verkauft. Heute existiert die Firma noch als Liegenschaftenverwaltung.

Wir überqueren die Hardstrasse auf dem Fussgängerstreifen und stehen sogleich vor dem

Schiffbau

Die Binnenwerft Escher-Wyss fertigte während ihres Bestehens in der ehemaligen Kesselschmiede über 600 Schiffe. Einige davon blieben in der Schweiz und befahren noch heute die hiesigen Gewässer. Zwei dieser Raddampfer, die «Stadt Zürich» (Baujahr 1909) und ihr Schwesterschiff die «Stadt Rapperswil» (Baujahr 1914) verkehren auf dem Zürichsee als schwimmende Industriedenkmale.

Der Grossteil der Schiffe wurde aber exportiert. Nicht nur der Rhein und die Donau wurden zur neuen Heimat der Schweizer Dampfschiffe; tatsächlich fuhren einst vier Exemplare aus der zürcherischen Werft auf dem Amazonas.



Nach dem Niedergang des Industriesektors im Kreis 5 wurde das Escher-Wyss Areal Ende der 80er Jahre zur Streitfrage. Die Bevölkerung protestierte gegen den Abriss der alten Industriebauten und die Stadt stellte die Schiffbauhalle unter Denkmalschutz.

Von 1996 bis 2000 (Architekten Ortner&Ortner) wurde die alte Kesselschmiede saniert und um zwei Neubauten ergänzt. Ein neuer Gebäudekomplex entstand unter dem Namen Schiffbau. Das Schauspielhaus eröffnete hier eine zweite Bühne.



Foto: Gang dur Züri

Der Schiffbau erhielt in dieser Zeit eine sanfte Renovation. Nur jene Teile wurden ergänzt oder erneuert, deren Funktion zur Weiternutzung notwendig war. Man kann die Atmosphäre zu Zeiten des Industriebetriebes noch fühlen.

Quelle: www.westnetz.ch

Das Gebäude kann teilweise von innen besichtigt werden. Nach wenigen Metern gelangen wir auf den

Turbinenplatz

Auf dem Turbinenplatz lässt sich sehr gut Pause machen. Im Bild rechts Puls 5, geradeaus der Technopark.



Foto: Gang dur Züri



Puls 5

Seit 1898 stellt die von der Maschinenfabrik Escher Wyss erbaute Giessereihalle einen Mittelpunkt des Geschehens dar. Bis zum Ende des Industriezeitalters wurde in der Giessereihalle Eisen gegossen und weiterverarbeitet. 1975 wurden die Hochöfen ausgeschaltet und die Halle wurde während fast 30 Jahren als Lager- und Werkstätte genutzt.

Puls 5 lässt die Giessereihalle wieder auferstehen. Sie bildet heute mit dem anliegenden Turbinenplatz das Herzstück von Zürich West. Als Zeuge dieser Epoche wurde die Giessereihalle in ihrer Substanz erhalten und einer sanften Renovation unterzogen, die sie in den ursprünglichen Zustand zurückversetzte.

Nun strahlt die Giessereihalle mit einer Hallenfläche von rund 1'540 Quadratmetern und einer Raumhöhe von 8 bis 12 Metern wieder wie ehemals und dokumentiert mit ihren Stahlträgern, Krananlagen und den neu entstandenen Geschäften und Gastrobetrieben, Geschichte und Zukunft des Quartiers. Sie ist eine riesige gedeckte Eventfläche.

Quelle: www.giessereihalle.ch

Technopark

Seit 1993 führt der Technopark Zürich auf über 47'000 m² Akteure aus Wissenschaft, Technologie und Wirtschaft zusammen. Er ist die führende Adresse für Technologietransfer in der Schweiz und wichtige Anlaufstelle für innovative Jungunternehmen, die Wissen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen umsetzen.

Rund 300 Unternehmen sind im Technopark Zürich angesiedelt. Ihnen steht einerseits ein flexibles Raumangebot mit moderner Infrastruktur zur Verfügung, andererseits können sie auf ein breit gefächertes Beratungs- und Coaching-Angebot zurückgreifen.

Quelle: www.technopark.ch

Nun geht es zum Gleisbogen, von dort an wählen wir den gleichen Weg wie die andere Route.